

PREDIGT 1. Korinther 6,9-14+19-20 (8. So. nach Trinitatis) 25.07.2021
Pfarrerin Ina J. Petermann, Oberhöchstadt

Liebe Gemeinde,

am Donnerstag bekam ich meine zweite Corona-Impfung.
Während ich in der Arztpraxis saß, blätterte ich in einem Modemagazin, das dort auslag.

Schöne Menschen auf jeder Seite und Artikel, in dem es ebenfalls um die Schönheit im Allgemeinen und Besonderen ging.

So las ich mit Staunen, dass Leute, die auf der Höhe der Zeit sein wollen, ihren gesellschaftlichen Status nicht mehr mit Luxuskarossen, einer schicken Jacht oder ähnlichem zu erkennen geben, sondern mit einem durchgestylten Body, einem perfekt in Form gebrachten Körper.

Fitness und Gesundheit sind nicht mehr Privatsache, sondern signalisieren den persönlichen Marktwert. Manche Unternehmen und Behörden erheben Wellness und Fitnesstraining schon zum Pflichtprogramm für ihre Mitarbeiter.

Die Kirche hinkt da offenbar noch hinterher.
Allerdings fragt der Dekan im Personalgespräch doch schon mal freundlich nach, ob man denn auch ein wenig Ausgleichssport treibe.

In dem Modemagazin war auch ein Interview mit der Balletttänzerin und Choreographin Sascha Waltz abgedruckt. Sie musste erleben, wie ihr Körper an seine Grenzen kam und Leib und Seele ihr eines Tages den Dienst versagten.

Gleichwohl bekannte sie in jenem Interview:
„Der menschliche Körper ist ein Wunderwerk, in ihm manifestiert sich das Göttliche.“

Der Apostel Paulus, dessen Gedanken wir heute Morgen nachsinnen dürfen, würde ihr da nicht widersprechen:
„*Euer Leib ist ein Tempel des Heiligen Geistes*“, so drückt es der Apostel aus.
Womit ich die Pointe unseres heutigen Predigttextes schon vorweg nehme.

Freilich ergeht sich Paulus zunächst in eindringlichen Ermahnungen zum wertschätzenden Gebrauch jener heiligen Tempelanlage, die unser Leib darstellt. Und der Apostel schreckt nicht davor zurück, Missbrauch und Missachtung deutlich zu benennen.

Hören wir nun seine Worte aus dem sechsten Kapitel des ersten Briefes an die Gemeinde im griechischen Korinth. Ich habe, wegen der besseren Verständlichkeit und Aktualität heute eine etwas modernere Übersetzung ausgewählt.

Wisst ihr nicht, dass alle, die ungerecht handeln, das Reich Gottes nicht erben werden? Täuscht euch nicht! Alle, die andere Gottheiten verehren, die Erwachsene oder gar Kinder sexuell missbrauchen; alle, die andere bestehlen oder gierig nach immer mehr Geld und Besitz sind, die im Rausch anderen schaden, die verleumden und ausbeuten – sie alle werden das Reich Gottes nicht erben.

Einige von euch hatten diese Ungerechtigkeiten begangen. Dennoch seid ihr abgewaschen, dennoch seid ihr geheiligt, dennoch seid ihr gerecht gemacht im Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes. Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll über mich Macht haben. Die Speisen sind für den Bauch da und der Bauch für die Speisen. Beides lässt Gott vergehen. Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch wohnt. Ihr gehört euch nicht selbst. Ihr seid für einen hohen Preis erworben worden. Darum: lobt Gott mit eurem Leib.

Liebe Gemeinde,

an die Gemeinde in Korinth ist der Brief gerichtet. Und Korinth war schon ein recht spezielles Pflaster. In der multikulturellen Hafenstadt am Isthmus, der die Peloponnes und das griechische Festland verbindet, spielt sich das pralle Leben ab. Da wird ehrbarer Handel getrieben und werden krumme Geschäfte gedreht. Da gibt es finstere Spelunken und schicke Tavernen, wo der griechische Wein in Strömen fließt. Da bieten Bordelle etwas für jedes frivole Gelüst. Prachtvolle Tempelanlagen sind über die ganze Stadt verstreut. Sie alle überragt der Tempel der Aphrodite auf der Akropolis zu Korinth. Die Göttin der Liebe und Fruchtbarkeit, kennen wir aus der Sage vom Untergang Trojas. Aphrodite verspricht dem Paris, dass er die schönste Frau der Welt bekommt, wenn er sie, die Aphrodite zur schönsten Göttin wählt. Was sich Paris nicht dreimal sagen lässt - mit den bekannten Folgen. Am Tempel der Aphrodite zu Korinth sind zeitweise bis zu 1000 Tempeldienerinnen beschäftigt, die ihre Liebesdienste anbieten.

Paulus nimmt das bunte Treiben mit Grausen wahr. Die kleine Christengemeinde hat keinen leichten Stand. Auch viele Gemeindeglieder waren oder sind keine Kinder von Traurigkeit. Wenn die Nachbarn zum Opferfest mit anschließender Orgie einladen, soll man dann immer Spaßbremse spielen und sauertöpfisch reagieren?

Paulus ist die mediterrane Sinnenfreude fremd, er ist ganz und gar von seiner jüdischen Herkunft geprägt: Da gilt ein hohes Ethos, da gelten hohe sittliche Maßstäbe. Statt dionysischer Sinnenlust zu frönen, übt man sich in Verantwortungsgefühl und Selbstdisziplin.

„Euer Leib ist ein Tempel des Heiligen Geistes“, mahnt Paulus. Das ist ein völlig anderes Menschenbild, als es die hedonistische Götterwelt im griechischen Olymp vermittelt. Auch ein anderes Körperbild.

Mein Leib als Wohnraum Gottes, als Resonanzraum des Göttlichen. Der Körper – in Verbindung mit dem Geist Gottes überhaupt erst ein Mensch.

Die Schöpfungsgeschichte erzählt ja, wie Gott aus dem Lehm der Erde einen Körper formt und dem Erdling seine *Ruach* einhaucht, den göttlichen Lebensodem, die Lebenskraft Gottes. Und der macht aus dem Lehmklöß ein beseeltes Lebewesen.

Der Leib – Teil der Erde und göttliche Lebendigkeit, zum Lob Gottes geschaffen. Welch hohe Würde wird uns da zugesprochen! Und welche Herausforderung für das eigene Selbstverständnis und die Haltung zu den Mitgeschöpfen!

Gleichwohl gibt es eine lange und leidvolle Geschichte der Leibfeindlichkeit und Körperverachtung im Christentum, die sich aus ganz anderen Quellen als der biblisch-jüdischen Tradition speist.

Martin Luther bezeichnete sich als einen „armen stinkenden Madensack“. (Wobei an dem Gestank etwas dran gewesen sein mag. Katharina von Bora hatte anfangs ihre liebe Mühe, den Gatten an eine etwas sorgfältigere Körperpflege zu gewöhnen.)

Franz von Assisi, der Namenspatron des aktuellen Papstes, nannte seinen Körper immerhin etwas freundlicher „Bruder Esel“. Wenn einen die Zipperlein plagen, mag das noch angehen...

Heute bemüht sich die evangelische Kirche der Leiblichkeit des Menschen wieder mehr Respekt zu zollen.

Ja, es gibt inzwischen viele rührende Bemühungen, die Ganzheitlichkeit von Leib und Seele neu zu würdigen.

Neue Gottesdienstformate werden entwickelt, wo die Sinne verstärkt angesprochen werden. Auf Kirchentagen kann man da einiges erleben.

Man bemüht sich jedenfalls.

Unser Predigttext lädt ein, mich selbst neu zu spüren und meinen Körper neu wertzuschätzen in seiner leiblich-seelischen Einheit.

Das christliche „Fitnessprogramm“, wenn es denn eines gibt, besteht darin, Gottes heiliger Geistkraft in mir nachzuspüren, mich atmen zu lassen, dem Lebensodem Gottes in mir weiten Raum zu geben, mir Atempausen zu gönnen, um Luft zu holen und die Lebensenergie wieder zu stärken.

Und mich daran zu erinnern, dass wir alle dieselbe Luft atmen auf dieser einen Welt, alle auf denselben Atem verbunden sind.

Loben wir Gott mit Leib und Seele und helfen wir mit, dass der guten alten Erde die Puste nicht ausgeht.

Und der Friede Gottes...